



Gütesiegel

für eine berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule in der Region Hannover 2009-2011

Veronika Büschgens
Fachberaterin Berufsorientierung
Landesschulbehörde
Standort Hannover
Tel.: 0511-1062478
Fax: 0511-106992442
Veronika.Bueschgens@LSchB-H.Niedersachsen.de

Inhalt	Seite
Entwicklung des Gütesiegels	3
Warum das Gütesiegel	10
Übersicht über die Förderpreise aller Gütesiegelausschreibungen	11
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen des Gütesiegelnetzwerkes „Forum Gütesiegel“	12
Liste der Schulen	13
Bewertung der Schulen durch die Vorjury	16
Beispiel für einen Auswertungsbogen	23
Statistik über das Gütesiegel in der Region Hannover	24
Liste der Vorjurymitglieder	26
Liste der Hauptjurymitglieder	27

Das Gütesiegel für eine berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule in der Region Hannover

Zusammenstellung für die Hauptjury zum 4. Durchgang am 26.01.2009
von Veronika Büschgens, Fachberaterin Berufsorientierung an der
Landesschulbehörde, Standort Hannover

Ziele des Gütesiegels

Durch die Verleihung des Gütesiegels sollen die allgemeinbildenden Schulen in der Region Hannover angeregt werden, im Sinne einer lernenden Organisation einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in den Bereichen Berufs- und Studienwahl sowie Ausbildungsfähigkeit anzustreben.

Die Schulen sollen ihre Angebote und Maßnahmen so steuern, planen und durchführen, dass sowohl die Ausbildungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern nachhaltig verbessert wird, als auch die jungen Menschen zu Persönlichkeiten heranwachsen, die befähigt sind, ihre eigene Berufswahl aktiv zu gestalten und einen Beruf zu finden, den sie gemäß ihren Fähigkeiten und Neigungen mit Freude ausüben können.

Die Entstehung

Der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft bemühte sich im Jahre 2000, neue Impulse für Schule und Wirtschaft im Bereich Ausbildung in die Region zu bringen. Dabei galt es, die Kommunikation zwischen Schule und Wirtschaft zu verbessern und zu intensivieren. Das Gütesiegel ist ein wesentlicher Baustein in diesem Zusammenhang.

In Anlehnung an ein durch die Bertelsmannstiftung betreutes Gütesiegelbeispiel in der Region Ostwestfalen wurde das hannoversche Gütesiegel entwickelt und ausgearbeitet. Dabei galt es, unterschiedliche Vorstellungen und Zielrichtungen in ein gemeinsames Konzept einfließen zu lassen und einen Fragenkatalog zu entwerfen, der den Gegebenheiten in der Region Hannover entspricht.

Inzwischen ist das Gütesiegel kontinuierlich weiter entwickelt worden, sowohl in Bezug auf die einzelnen Kriterien als auch auf die Bewertungsgrundsätze. Es ist zum vierten Mal ausgeschrieben worden.

Ablauf einer Ausschreibung

Die Ausschreibung

Zu Beginn eines jeden Zyklus Anfang Juni des entsprechenden Jahres werden alle Schulen aus dem Sekundarbereich I und II angeschrieben und aufgefordert, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Bei Informationsveranstaltungen für interessierte Schulen werden Schulleitungen und Lehrkräfte mit Bedingungen, Kriterien und Ablauf des Gütesiegelwettbewerbs bekannt gemacht. Anschließend haben sie bis Ende September Zeit, Ihre Unterlagen zusammenzustellen und einzureichen.

Die Vorjury

Wie im Kooperationsvertrag vereinbart, wird eine Vorjury aus Fachberatern für Berufsorientierung und Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung einberufen, um die Unterlagen der Schulen zu sichten und zu bewerten.

Diese Vorjury legt die Auswertungsmodalitäten fest und einigt sich über die Vorgehensweise.

Als wichtiges Strukturelement wird in sogenannten Tandems zusammen gearbeitet, das heißt jeweils ein Vertreter aus dem Bereich Schule arbeitet mit einem externen Vertreter zusammen. Durch das Zusammentreffen von Wissen aus dem Schulalltag, zu den Erlassen und zur Struktur der Schullandschaft mit der externen Sichtweise kann eine sinnvolle Bewertung erreicht werden.

Anschließend werden die Ergebnisse mit den anderen Jurymitgliedern abgeglichen, so dass man zu einer einheitlichen Meinung gelangt.

Die oft recht umfangreichen Materialien der Schulen werden nun gesichtet und bewertet. In mehreren Sitzungen der Vorjury werden immer wieder auftauchende Fragen und Probleme bearbeitet und gelöst. Die Bewertungen werden abgeglichen. Für jede Schule, die eine Bewerbung für das Gütesiegel eingereicht hat, wird eine kurze Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse der Jury geschrieben.

Die Hauptjury

Unter der Leitung von Reinhard Hesse, Regierungsschuldirektor im Dezernat 2 an der Landesschulbehörde, Standort Hannover, tagen die Mitglieder der Hauptjury.

Ihr werden der Auswahlprozess und die Ergebnisse der Vorjury vorgestellt.

Sie nimmt unter Umständen Änderungen vor oder folgt den Empfehlungen der Vorjury und beschließt endgültig, an welche Schule ein Gütesiegel vergeben wird.

Auch wird durch die Hauptjury festgelegt, an welche Schulen Förderpreise (Geldpreise), von jeweils unterschiedlichen Sponsoren vergeben werden.

Anschließend werden die Schulen durch das Regionalnetzwerk und die Landesschulbehörde benachrichtigt, ob ihre Bewerbung erfolgreich war und sie das Gütesiegel tragen dürfen.

Die Auszeichnungsveranstaltung

Zwischen Ende Januar und Anfang März findet die Auszeichnungsveranstaltung im Hause der IG BCE statt. Der amtierende Ministerpräsident und Hubertus Schmoldt, Vorsitzender der IG BCE und einer der Mitbegründer der bundesweiten Initiative für Beschäftigung, als auch die Sponsoren für die Förderpreise vergeben die Urkunden und die Förderpreise zusammen mit weiteren Mitgliedern der Initiative für Beschäftigung im Regionalnetzwerk Hannover und anderen Sponsoren dieses Projektes. Viele interessierte Personen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung der Region Hannover nehmen an dieser Veranstaltung teil..

In einer interessanten und lebendigen „Best practice“ – Ausstellung stellen die Schulen ihre Projekte und Konzepte vor.

Beratung durch die Fachberater Berufsorientierung

Schulen, die eine Bewerbung eingereicht haben, können sich nun von den Fachberatern für Berufsorientierung beraten lassen, wie sie Ihre Anstrengungen im Bereich der Berufs- und Studienwahl und der Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit bei den Jugendlichen optimieren können, um sich dann erneut bei der nächsten Ausschreibung zu bewerben.

Das nehmen bisher nur Schulen wahr, die das Gütesiegel nicht erreicht haben. Die anderen Schulen nutzen dafür die Zusammenkünfte der Fachkonferenzleiter Wirtschaft unter der Leitung der jeweiligen Fachberater.

Entwicklung des „Gütesiegels für eine berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule in der Region Hannover

Seit dem ersten Wettbewerb 2001/2002 hat sich das Gütesiegel aufgrund fortlaufender Überprüfung und Evaluierung der Prozesse verändert. Dabei spielten sowohl die Erfahrung bei den Auswertungen durch die Vorjury eine wichtige Rolle, als auch die strukturelle Umgestaltung und die damit verbundenen Veränderungen in der Schullandschaft. Folgende Fragestellungen und Aufgaben wurden bedacht und bearbeitet

- Berufsorientierung ist die Aufgabe der gesamten Schule mit allen Fachbereichen.
- Hat die Schule für die genannten Anforderungen ein Konzept?
- Wie kann das Gütesiegel dazu beitragen, dass die Schule für die Schülerinnen und Schüler einen optimalen Übergang in den Beruf erreicht?
- Was wird in der Schule getan, um die Schlüsselqualifikationen zu erfüllen?
- Wo und wie kann man das messen?
- Was verstehen wir unter Evaluation?
- Wo und wie könnte man Veränderungen in der Haltung von Schülerinnen und Schülern bewirken, um die Ausbildungsfähigkeit bei einer wesentlich höheren Zahl von Schülerinnen und Schülern zu gewährleisten?
- Transparenz für die Schulen erreichen
- Gewichtung der einzelnen Bereiche des Fragenkataloges überarbeiten
- Straffung des Fragenkataloges
- Redundanzen im Fragenkatalog vermeiden
- Bedeutung der Evaluation für die Schulen herausstellen
- Bewertungsmaßstäbe sinnvoll ändern
- Zeitrahmen für die Arbeit der Vorjury verlängern
- Eine Auditierung halten alle für sinnvoll, aber zu aufwendig

Kriterienkatalog

Der Kriterienkatalog für die Ausschreibung ist nach dem zweiten Durchgang grundsätzlich verändert worden. Da man sich entschieden hatte, bei der Bewertung nach einem EFQM-System vorzugehen, wurde auch der Kriterienkatalog entsprechend angepasst. Ebenso wurde ein gesonderter Kriterienkatalog für den Sekundarbereich II erstellt. Alle Kriterien wurden den neuen Erlassen im Schulsystem angeglichen.

Nach dem dritten Durchgang hat die Jury den Kriterienkatalog wieder neu überarbeitet und den Gegebenheiten und Erfahrungen angepasst. Es gibt keinen gesonderten Kriterienkatalog für den Sekundarbereich 2, sondern die Schule wird als

Ganzes erfasst. Es gibt auch keinen gesonderten Kriterienkatalog für Gymnasien, da an dieser Schulform ebenso die Berufsorientierung gefördert werden soll. Der Bereich der Evaluation wird weiterhin nicht als Einzelbereich behandelt, sondern in jeden anderen Bereich der Ausschreibung eingeordnet.

Bewertungsschema

Wichtige Fragen bei der Bewertung sind immer:

- Sind die Aktivitäten der Schule in ein Gesamtkonzept eingebunden, also keine „Eintagsfliegen“?
- Welche Intensität und Ausweitung in der Schule haben die einzelnen Aktivitäten? Sieht die Schule insgesamt Berufsorientierung als eine wichtige Aufgabe oder wird das nur einigen Fachbereichen überlassen?
- Wie viele Schülerinnen und Schüler werden damit erreicht?
- Sind die Ausführungen belegt oder genügend glaubhaft gemacht?
- Erfüllt die Schule nur das Mindestmaß nach der Erlasslage oder gehen die Maßnahmen darüber hinaus?

Im ersten Durchgang 2001/2002 wurden die Bewertungen der Unterlagen der Schulen annäherungsweise nach einem EFQM-Verfahren ermittelt.

Die Punktverteilung im zweiten Durchgang 2003/2004 zu den einzelnen Fragen in den 5 Themenbereichen erfolgte nach folgendem Schema:

- Ab 50 Punkte: entspricht „ausreichend“
- Ab 60 Punkte: entspricht „befriedigend“
- Ab 75 Punkte: entspricht „gut“
- Ab 90 Punkte: entspricht „sehr gut“

Diese Punkte wurden dann entsprechend der in der Ausschreibung festgelegten Prozentanteile gewichtet, so dass eine Gesamtpunktzahl von 1000 Punkten zu erreichen war.

Vor dem dritten Durchgang hat man die gesamte Ausschreibung und das Bewertungsschema nach dem EFQM-System entwickelt. Damit ist eine sehr viel größere Genauigkeit in der Vergleichbarkeit und eine größere Transparenz erreicht. Im vierten Durchgang wurde das Bewertungsschema beibehalten, da es sich als sehr tragfähig erwiesen hat. Die Anpassung an die überarbeiteten Kriterien wurde vorgenommen.

Ausschreibungszeitraum

Im ersten und zweiten Durchgang unterlag das Gütesiegel einem Gültigkeits-Zeitraum von zwei Jahren. Die Schulen haben jedoch immer wieder darauf hingewiesen, dass der Zeitraum in Relation zu der aufwendigen Aufgabe des Schreibens und Zusammenstellens des Gütesiegels sehr kurz sei. Auch Veränderungen in Schule erfordern eine längere Zeitspanne. Deshalb entschlossen sich die Veranstalter des Wettbewerbs, ab dem dritten Durchgang eine Gültigkeit von drei Jahren festzuschreiben.

Förderpreise

Die Hauptjury legt die Förderpreise für die Schulen fest. Eine Übersicht ergibt sich aus der Aufstellung über die Förderpreise im Anhang.

Zusammenfassung, Ausblick und Aufgaben für die Zukunft

Das Gütesiegel ist eine Bestandsaufnahme, aus der heraus die Beteiligten ihre Maßnahmen zur Berufsorientierung sinnvoll und mit Unterstützung weiterentwickeln können.

Auch kann eine Schule mit dem Siegel nach außen präsentieren, dass sie in besonderem Maße sehr aktiv um die Berufsfähigkeit und die Berufswahl ihrer Schülerinnen und Schüler bemüht ist.

Durch das Gütesiegel sollen diese Bemühungen gewürdigt werden. Somit wird eine Entwicklung in den Schulen gefördert, die eine möglichst hohe Anzahl von sogenannten „berufreifen“ jungen Menschen am Ende ihrer Schulzeit aus der allgemeinbildenden Schule entlässt.

Aus der Arbeit der Vorjury heraus ist zu erkennen, dass die beteiligten Schulen seit dem ersten Durchgang des Gütesiegels eine hervorragende Entwicklung in Ihren Bemühungen um die Berufsorientierung ihrer Schülerinnen und Schüler genommen haben. Sie sind von neben einander stehenden Einzelmaßnahmen zur Entwicklung von Konzepten gekommen, nutzen ihre Möglichkeiten der Kooperation mit der Wirtschaft ihrer Umgebung und dem Regionalnetzwerk, tauschen sich in Fortbildungen (Schülerfirmen, Forum Gütesiegel, .u.a.) aus und entwickeln ihre Aktivitäten auf diesem Gebiet weiter. Auch die Evaluation wird stärker betrieben, kann aber immer noch weiter forciert werden

Die Schulen dokumentieren ihre Konzepte, Projekte und Aktivitäten inzwischen sehr viel übersichtlicher und klarer. Das erleichtert der Jury die Arbeit. Allerdings sind manche Dokumentationen ungeheuer umfangreich, so dass man Überlegungen zu einer Beschränkung der Unterlagen anstellen muss. Die Schulen sollten jedoch in jedem Fall die Möglichkeit haben, ihre Aktivitäten in einer strukturierten und übersichtlichen Form aufzuzeigen um ein vollständiges Bild der Schule in Bezug auf die Berufsorientierung abgeben zu können.

Die Arbeit in den Schulen

In den Schulen, die mit dem Gütesiegel ausgezeichnet wurden, wird in hohem Maße an den Inhalten dieses Siegels gearbeitet. Es wurden Strukturen geschaffen, die die einzelnen Felder dieser Arbeit miteinander verbinden und ein komplexes System von Berufswahl bezogenen Maßnahmen hervorbringen.

Die Kooperation mit der Wirtschaft ist in vielen Schulen sehr ausgeprägt und wird intensiv genutzt. Auch innerhalb der Schulen gibt es eine Fülle von interessanten Innovationen zu verzeichnen.

Die Schulen müssten noch stärker dazu übergehen, all ihre Maßnahmen zu evaluieren. Es sollte herausgefunden werden, was die Schülerinnen und Schüler nach der Schule machen, welche Maßnahmen ihnen genutzt haben.

Die Instrumente der Evaluation müssen aber so gewählt werden, dass sie die Aussagekraft der Ergebnisse sichern. Hier bedarf es sicher auch der entsprechenden Fortbildungsangebote für die Lehrkräfte.

Die Schulen sollten noch stärker daran arbeiten, eine individuelle Begleitung für die einzelnen Schülerinnen und Schüler zu erlangen, was aber aufgrund der fehlenden Ressourcen oft nicht möglich ist.

Im Rahmen eines solchen Wettbewerbs hoffen die Schulen einerseits, dass ihre Arbeit gewürdigt wird, müssen aber auch akzeptieren, wenn die Dokumentation ihrer Arbeit einer kritischen Überprüfung durch die Jury für eine Verleihung eines Gütesiegels (noch) nicht stand hält. Das ist nicht immer einfach.

Viele nicht ausgezeichnete Schulen haben nach dem dritten Durchgang das Angebot genutzt, sich von den Fachberatern Berufsorientierung ausführlich beraten zu lassen, um die Bewertungsmaßstäbe besser zu verstehen und ihre Arbeit zu verbessern.

Das Gütesiegel für eine berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule in der Region Hannover hat zu mehr Transparenz zwischen Schule und Wirtschaft beigetragen. Schulen haben sich einer externen Evaluation gestellt und ihre Arbeit offen gelegt. Durch das Herausstellen nachahmenswerter Beispiele können sich die Schulen über die gelungene Praxis anderer Schulen in der Region informieren und beraten lassen.

Zur Bewertung

Das neue Bewertungssystem nach EFQM hat die Arbeit erleichtert und transparenter gemacht. Es soll beibehalten werden.

Ein dauerhaftes Problem wird sein, dass die Bewertung unabhängig von den geleisteten Maßnahmen auch immer von einer guten Darstellung der Schulen abhängig ist.

Eine Auditierung würde in diesem Punkt sicherlich nur teilweise Abhilfe schaffen. Trotzdem sollte sie angestrebt werden, weil sie doch die Möglichkeit der Nachfrage durch die Jury-Mitglieder eröffnet und manche Unklarheiten beseitigen hilft.

Die Mitglieder der Vorjury sind der Meinung, dass eine Auditierung von den Schulen nicht als Kontrollinstrument gewertet wird, sondern auch als eine bessere Möglichkeit der Darstellung der Schule, die eine Würdigung der Aktivitäten im Bereich Berufsorientierung erlaubt.

Im vierten Durchgang hatte sich die Vorjury darauf geeinigt, dass die Beurteilenden in den Schulen nachfragen, falls Unklarheiten herrschen oder der Eindruck entsteht, dass Belege fehlen

Beratung und Fortbildung

Das Beratungs- und Fortbildungssystem für die Gütesiegelschulen muss weiter entwickelt werden. Hier sind die Angebote des Regionalnetzwerkes und der Fachberater für Berufsorientierung ein guter Anfang.

Den Schulen muss die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch und zu Fortbildungen für die Implementierung von Maßnahmen zur Berufsorientierung und deren Evaluation gegeben werden.

Die Jury

Die Vorjury hat sich in den Jahren zwischen der dritten und vierten Ausschreibung regelmäßig getroffen und die Kriterien überarbeitet.

Ebenso hat sie das „Forum Gütesiegel“ kreiert, geplant und in Zusammenarbeit mit dem Regionalnetzwerk durchgeführt. Sie wird auch weiterhin an der Entwicklung des Gütesiegels arbeiten..

Entwicklung

Die Betriebe in der Region Hannover achten immer häufiger darauf, ob Schülerinnen und Schüler aus Gütesiegelschulen kommen. Die Handwerkskammer Hannover hat alle Handwerksbetriebe der Region auf diese Schulen aufmerksam gemacht. Trotzdem müssen das Regionalnetzwerk und der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft das Gütesiegel in den Wirtschaftsunternehmen intensiver bekannt machen, damit mehr Schulen den Nutzen des Siegels erkennen und sich an den Ausschreibungen beteiligen.

Warum das Gütesiegel? – Argumente und Überlegungen

- Durch die Zusammensetzung der Jury und Vorjury wird ein gesellschaftlicher Konsens darüber angestrebt, was zumindest regional unter qualitativ guter Berufsorientierung verstanden wird.
- Durch die intensive Einbeziehung der Fachberaterinnen und Fachberater für Briefsorientierung wird gewährleistet, dass die Arbeitsbedingungen der Schulen als auch die aktuelle Erlasslage Berücksichtigung findet.
- Es wird ein Austausch zwischen den Schulen und ein verbindlicher Austausch zwischen Schule und Wirtschaft gefördert. Schulen sind auf wirksame Kooperationen mit Betrieben in der Region angewiesen, um auf unterschiedliche gesellschaftliche Veränderungen reagieren zu können. Das Gütesiegel unterstützt dies auch durch die beteiligten Kooperationspartner im Regionalnetzwerk.
- Im Rahmen des Netzwerkes können sowohl durch Schulen als auch durch Unternehmen wirkungsvolle Impulse für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule gesetzt werden.
- Schulen zeigen, dass sie Jugendlichen größere Chancen für ihre berufliche Zukunft eröffnen wollen und dies an transparenten Kriterien messen lassen.
- Durch das Gütesiegel werden Maßstäbe gesetzt für nachhaltiges berufsorientierendes Handeln in Schule. Dazu tragen die einzelnen Schulen bei.
- Das Gütesiegel kann Anstoß für den Schulentwicklungsprozess in der Schule bedeuten.
- Imagegewinn der Schule – Steigerung der Attraktivität und des Bekanntheitsgrades
- Förderung einer strukturierten Jahresplanung der Berufsorientierung.
- Es entsteht eine größere Transparenz innerhalb und außerhalb der Schule über die vielfältigen Aktivitäten der Vorhaben.
- Es entsteht eine größere Verbindlichkeit bei der Arbeitsplanung.
- BO erhält eine höhere Verbindlichkeit und Wertigkeit in Schule.
- Die vielfältige und oft hoch engagierte Arbeit von Kolleg/innen und Kollegien erfährt innerhalb und außerhalb von Schule eine stärkere Würdigung.
- Verbessert die Aussicht auf eine Erhöhung der Übergangsquote.
- Die Schule verpflichtet sich durch die Teilnahme am Gütesiegel auch nach außen in besonderem Maße für ihre Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zur Verbesserung der Berufsorientierung anzubieten und schafft dadurch eine weitere Identifikationsmöglichkeit mit der Schule.

Übersicht Förderpreise

2002

Förderpreis der Preussag AG

Schule	Euro
Gesamtsumme	5.115,00
Hauptschule Garbsen	510,00
IGS Mühlenberg	1.800,00
C.-F.-Gauß-Schule	510,00
Caroline-Herschel-Realschule	510,00
St.-Ursula-Schule	1.275,00
Albrecht-Dürer-Schule	510,00

2004

Förderpreis der Continental AG

Schule	Euro
Gesamtsumme	5.000 €
Ada-Lessing-Schule (Hauptschule)	400 €
Leine-Schule Neustadt (Haupt- und Realschule)	400 €
Carl-Friedrich-Gauss-Schule Hemmingen (KGS)	400 €
Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrden	400 €
Schule am Ahnsförth Neustadt (Schule für Lernhilfe)	400 €
Gauß-Krüger-Realschule Elze	1.500 €
IGS Vahrenheide-Sahlkamp	1.500 €

2006

Förderpreis des Handwerks

Schule	Euro
Gesamtsumme	5.000 €
IGS Vahrenheide-Sahlkamp	2.500 €
Peter-Petersen-Schule	2.500 €

2009

Förderpreis E.ON Kraftwerke

Schule	Euro
Gesamtsumme	5.000 €
Gymnasium St.-Ursula-Schule	3.000 €
Hauptschule Anne Frank-Schule	2.000 €

"Forum Gütesiegel" am 18. Juni 2008

Mit dem Ziel Eigeninitiative und Realität von Schule mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Expertisen zu verzahnen, lud das RegionalNetzwerk Hannover e. V. zum neu gegründeten "Forum Gütesiegel" ein. Angesprochen waren alle Schulen aus Stadt und Region Hannover, die sich in den vergangenen Jahren um das Gütesiegel "Berufswahl- und Ausbildungsfreundliche Schule" beworben haben, insbesondere auch Eltern und SchülerInnen dieser Schulen.

Ziele der Veranstaltung waren:

- Der Netzwerkgedanke bei den Gütesiegelschulen soll gestärkt werden.
- Die Gütesiegelschulen sollen in besonderer Weise durch Fortbildung gefördert werden.
- Die Teilnahme am Gütesiegel soll sich für die Schulen nicht nur lohnen, indem sie ihr Ansehen steigern, sondern sie sollen auch mit ihrer inhaltlichen Arbeit Vorbildcharakter in der Region haben. Dazu soll ihnen die Möglichkeit zu **Fortbildungen** und zum **Austausch** von guten Beispielen geboten werden.

Frau Fenne große Deters vom Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB) stellte in ihrem Vortrag

"Von der Schule in die Berufsausbildung - Ausbildungschancen in Zeiten eines angespannten Ausbildungsmarktes" interessante Untersuchungsergebnisse vor.

In drei Arbeitsgruppen bearbeiteten Lehrkräfte, Schulleiterinnen und Schulleiter, Elternvertreter, Sozialpädagogen und Fachberaterinnen und Fachberater gemeinsam die Themen

- **"Einbeziehung und Einbindung von Eltern"**
- **"Berufswahlprozesse - Konzepte, Erfahrungen, gute Beispiele"**
- **"Praktikable Möglichkeiten der Auswertung von schulischen Aktivitäten und Prozessen".**

Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 45 Schulen zeigten großartiges Interesse und intensive Mitarbeit.

Der Verbleib von Schulabgängern, die Gründe für eine verlängerte Übergangsdauer in eine betriebliche Berufsausbildung oder betriebliche Anforderungen an Jugendliche waren heiß diskutierte Schwerpunkte, insbesondere vor den Hintergründen Migration und Arbeitslosigkeit.

Die Frage, wie Eltern intensiver in den Berufswahlprozess ihrer Kinder eingebunden werden können, soll auch im nächsten Forum noch einmal aufgenommen und intensiv bearbeitet werden.